

5 ZUSAMMENFASSUNG

Komplementärmedizin umfasst alle medizinischen Therapiemethoden, die nicht der konventionellen Medizin zugerechnet werden, wobei als konventionelle Medizin jene Denkweisen und Verfahren bezeichnet werden, die dem heutigen Lehrgebäude der Humanmedizin entsprechen. Neben den Naturheilverfahren gehören die Homöopathie und die Akupunktur zu den häufig angewendeten Verfahren. Die Akupunktur ist Teil der Chinesischen Medizin, wird jedoch in den westlichen Ländern häufig als einziges und eigenständiges Verfahren der Chinesischen Medizin angewendet. Sowohl die Homöopathie als auch die Chinesische Medizin bedienen sich philosophischer Grundlagen, wenn es um die Erklärung ihrer Wirkmechanismen geht, während die Wirkmechanismen im naturwissenschaftlichen Kontext bisher ungeklärt sind. Zur Akupunktur wurden mehr randomisierte kontrollierte Studien durchgeführt als zur Homöopathie, wobei die Evidenzlage jedoch nach wie vor nicht eindeutig ist. Epidemiologische Studien liegen bisher kaum vor, so dass nur wenig systematische Daten über das Diagnose- und Therapiespektrum dieser Verfahren in der Routineversorgung verfügbar sind. Ziel der vorliegenden Arbeit war es, die Homöopathie und die Chinesische Medizin exemplarisch für die Komplementärmedizin zu evaluieren, wobei sowohl Methoden der Grundlagenforschung als auch der klinisch-epidemiologischen Forschung angewendet werden sollten.

Die bisherigen Experimente zur physikalischen Grundlagenforschung in der Homöopathie zeigten methodische Schwächen, insbesondere die Verwendung inadäquater Kontrollproben. Die Ergebnisse, die von den Autoren meist positiv interpretiert wurden, sind oft nicht endgültig zu beurteilen. Experimente mit hoch verdünnten Lösungen stellen hohe Anforderungen an das methodische Vorgehen. Bei der Herstellung der Versuchsproben lässt sich ein Kontakt mit z.B. Containermaterialien nicht vermeiden, was zu Verunreinigungen in den Proben führt und die Messergebnisse beeinflussen kann. Da in der homöopathischen Grundlagenforschung die gesuchte Information in ihrer Art bisher nicht bekannt ist und mit den Experimenten letztendlich nach Unbekanntem gesucht wird, kann auf eine rigorose Versuchsmethodik nicht verzichtet werden. Bei weiteren Versuchen sollten vor allem folgende methodische Aspekte berücksichtigt werden: a) standardisierte Herstellung der Versuchsproben, b) Reduzierung eines systematischen Fehlers durch Herstellung mehrerer Proben, c) Verblindung der Proben und Randomisierung der Messreihenfolge, d) gleiche Lagerungsdauer für alle Proben. In Versuchen mit dem REDEM-Messverfahren zeigten sich signifikante Unterschiede zwischen den homöopathischen Arzneiprobe und den Kontrollproben, jedoch ließ sich trotz rigoroser Versuchsmethodik ein systematischer Fehler dennoch nicht völlig ausschließen. Solange der Wirkmechanismus homöopathischer Arzneien nicht geklärt ist, wird auch bei methodisch gut durchgeführten Experimenten immer eine gewisse Unsicherheit bezüglich der Validität der Ergebnisse bleiben.

Eine prospektive Beobachtungsstudie mit 4.000 Patienten ergab, dass in Deutschland vorwiegend lang bestehende chronische Erkrankungen mit Klassischer Homöopathie behandelt werden und fast alle Patienten vorher in konventioneller Behandlung waren. Frauen suchten den homöopathischen Arzt am häufigsten wegen chronischer Kopfschmerzen, Männer wegen allergischer Rhinitis und Kinder wegen Atopischer Dermatitis auf. Im Verlauf von zwei Jahren zeigten die Patienten eine

Reduktion ihrer Beschwerden im Mittel um die Hälfte bei gleichzeitigem Anstieg der Lebensqualität. In einer weiteren vergleichenden Studie mit 500 Patienten zeigte sich, dass für ausgewählte chronische Erkrankungen (Erwachsene: LWS-Schmerzen, Kopfschmerzen, Depression, Sinusitis; Kinder: Atopischer Dermatitis, allergische Rhinitis, Asthma) die Homöopathie ähnlich erfolgreich war wie die konventionelle Behandlung. Zusätzlich wurde erstmals eine Kostenvergleichsanalyse auf der Basis von Krankenkassendaten durchgeführt, die trotz des zusätzlichen Angebots von Homöopathie als Krankenkassenleistung keine signifikante Erhöhung der Gesamtkosten zeigte. Beide Studien bilden die medizinische Routineversorgung in Deutschland gut ab. Die Ergebnisse erlauben somit eine gute Übertragbarkeit auf den Praxisalltag, lassen jedoch keine kausalen Rückschlüsse auf die Wirksamkeit der homöopathischen Arzneimittel zu.

Im Rahmen unseres "Modellvorhabens Akupunktur der Techniker Krankenkasse" war es möglich, die verschiedenen Fragestellungen zur Akupunktur durch parallele Durchführung unterschiedlicher Studientypen zu evaluieren. Es konnte sowohl im experimentellen als auch in einem pragmatischen Studiendesign eine Überlegenheit der Akupunkturgruppe gegenüber einer Gruppe, die keine Akupunktur erhielt, nachgewiesen werden. Beim Vergleich von Akupunktur mit einer Form von Scheinakupunktur (hier Minimalakupunktur als oberflächliches Einstechen an Nicht-Akupunkturpunkten) zeigten sich bei Gonarthrosepatienten signifikante Unterschiede zugunsten der Akupunktur, während bei Migränepatienten die Scheinakupunktur ähnlich effektiv war wie die Akupunktur. Insgesamt profitierten die Patienten deutlich von der Akupunkturbehandlung. Der spezifische Effekt der Akupunkturbehandlung, der auf die Konzepte der Chinesischen Medizin zurückzuführen ist, scheint jedoch den kleineren Anteil am Gesamteffekt zu haben. Die Größe der unspezifischen Effekte, die neben dem therapeutischen "Setting" und den Erwartungshaltungen seitens des Patienten und des Arztes auch physiologische Effekte durch das Einstechen der Nadel beinhaltet, ist beträchtlich und sollte weiter untersucht werden. Am Beispiel der Akupunkturforschung zeigt sich ferner, dass ein Bedarf an Placeboforschung besteht.

Die Arzneimitteltherapie und das Qigong sind zwei wesentliche Elemente der Chinesischen Medizin. Trotz der zunehmenden Anwendung der chinesischen Arzneimittel im Westen war bisher nur wenig über die Verfügbarkeit wissenschaftlicher Daten bekannt. Für Leser, die keine Kenntnisse der chinesischen Sprache haben, liegen nur wenige Studien in englischer Sprache vor; diese sind zudem nur schwer zugänglich. Insgesamt ist die Evidenzlage zu chinesischen Arzneimitteln aufgrund der Anzahl der verfügbaren Studien, aber auch aufgrund der geringen Studienqualität schlecht. Auch zur Wirksamkeit von Qigong gab es bisher nur wenig Erkenntnisse. Unser Projekt an Berliner Schulen zeigte, dass eine Integration von Qigong in den normalen Schulunterricht möglich ist und eine positive Auswirkung auf das Sozialverhalten und die Schulnoten der Kinder hat. Durch die Kombination von quantitativen und qualitativen Methoden war es möglich, relevante Forschungsaspekte auf verschiedenen Ebenen zu untersuchen.

Grundsätzlich stellt sich die Frage nach den Entwicklungsmöglichkeiten der Komplementärmedizin. Bisher findet sich bei den konventionellen Ärzten meist eine oppositionelle Haltung, während Patienten wachsendes Interesse zeigen und komplementärmedizinische Verfahren häufiger in Anspruch nehmen. Inwieweit eine Integration einzelner Verfahren in die konventionelle Medizin

möglich ist, sollte maßgeblich von der Evidenzlage in der klinischen Forschung abhängen. Weitere Erkenntnisse über die Effektivität, aber auch über Kosten-Effektivität der komplementärmedizinischen Verfahren in der Routineversorgung sind daher notwendig. Zudem ist für eine integrierte medizinische Versorgung weitere detaillierte Grundlagenforschung erforderlich, um die Wirkung der komplementärmedizinischen Verfahren auf der Basis von naturwissenschaftlich akzeptablen Modellen zu erklären. Die wichtigste Voraussetzung zur Realisierung möglicher Perspektiven ist jedoch, dass die Vertreter der konventionellen Medizin und der Komplementärmedizin in einen breiten und konstruktiven Dialog treten, mit dem vorrangigen Ziel, Patienten im jeweiligen Stadium ihrer Erkrankung medizinisch bestmöglich zu versorgen.